

75 Jahre Werk Bremen und 35 Jahre Mercedes-Benz-Pkw-Produktion in Bremen

26.9.2013, Grußwort Bürgermeister Jens Böhrnsen, Bremen

Meine Damen und Herren

Bremens größter privater Arbeitgeber feiert und ich könnte die berechtigte Freude darüber mit den Bürgermeistern der fünf Nachbargemeinden teilen. Denn, als wir gemeinsam zu einem Betriebsbesuch hier im Werk waren, konnten wir genau das feststellen: überall ist Mercedes die Nr. 1 als privater Arbeitgeber.

Ich glaube, wenn man die jungen Leute in unserer Region anspricht, gilt das nicht nur quantitativ. Die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen bei Mercedes beweist, die Zustimmung zum Arbeitgeber Mercedes geht weit darüber hinaus.

Nicht nur in Baden-Württemberg arbeitet man gerne "beim Daimler".

Meine Damen und Herren

Das gemeinsame Bewusstsein der Politik in Bremen und Umzu für Mercedes hat schon gute Früchte getragen. Als es um die Weiterentwicklung des Werks ging, haben wir Bürgermeister gemeinsam einen Brief an den Vorstandsvorsitzenden geschrieben.

Und wir haben dadurch deutlich machen können:

es sind nicht nur die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die hinter dem Werk stehen.

Es sind nicht nur Käuferinnen und Käufer, die sagen, das Beste oder gar nicht.

Sondern es sind die Menschen in der ganzen Region, die zu Mercedes Bremen halten.

Meine Damen und Herren

Es gab auch schon einmal andere Stimmen.

Ich darf hier einmal aus einem Spiegel-Heft von vor fast genau 35 Jahren zitieren:

„Über 750 Millionen Mark gibt Bremen aus, damit der neue Daimler in der Hansestadt gebaut wird. Es könnte eine beispiellose Fehlinvestition werden. Bürgermeister Hans Koschnick und sein Senat hatten keine Mühe und keine Opfer gescheut, um die Stuttgarter an die Weser zu holen. Mercedes werde eines Tages, so wusste jedenfalls Koschnick stets zu berichten, 12 000 Bremer beschäftigen. Doch dieser Tag rückt in immer weitere Ferne.“

So stand es geschrieben und so war es falsch.

Wie gut, dass Hans Koschnicks Vorhersage eingetroffen ist.

Für Hans Koschnick war vor 35 Jahren klar:

Vorausschauende, kluge Politik will Entscheidungen zum Wohle der Allgemeinheit treffen. Und das erfordert manchmal Mut. Mut zu Entscheidungen, die nicht sofort den Beifall aller finden.

Ich sag aus Erfahrung: wenn der Erfolg dann doch kommt, kann man sich vor Beifall von allen Seiten manchmal nicht retten.

Kluge Politik – meine Damen und Herren – will die unterschiedlichen Interessen innerhalb der Gesellschaft ausgleichen, für gleiche Chancen sorgen und den Schwächeren helfen – im Bewusstsein der Verantwortung für die Zukunft.

Genau in diesem Bewusstsein und mit seinen bekannten politischen Fähigkeiten hat Hans Koschnick Mercedes vor 35 Jahren den Weg nach Bremen geebnet.

Sein Engagement legte den Grundstein für eine unvergleichliche Erfolgsgeschichte. Seine Rolle als Vermittler, Anpackender und Motivierender oder auch – um in der Sprache der Autobauer zu bleiben: als Motor – für Mercedes und Bremen ist so groß, dass er heute zu Recht in der ersten Reihe sitzt und gewürdigt wird.

Meine Damen und Herren

Die Erfolgsgeschichte Bremen-Mercedes feiern wir hier heute gemeinsam.

Und wir feiern Bremen und den Automobilbau: das gehört seit über 75 Jahren zusammen. Damals, heute und hoffentlich auch noch lange in der Zukunft: Bremen ist eine Autostadt – ich habe dies schon oft betont und ich stehe dazu.

Und ich gehe darüber hinaus und sage: alle politischen Akteure in Bremen waren und sind sich der herausragenden Rolle, die Mercedes hier spielt, bewusst. Das wird nicht nur vom Senat so gesehen – übrigens völlig unabhängig von der jeweiligen Zusammensetzung, meine Vorgänger Klaus Wedemeier und Henning Scherf und ihre Kolleginnen und Kollegen werden das bestätigen: alle politischen Akteure in Bremen waren und sind sich der herausragenden Rolle, die Mercedes hier spielt, bewusst.

Und das wird auch so bleiben.

Aber nicht nur die Politik, auch die Gesellschaft, die Bremer Bürgerinnen und Bürger fühlen sich ihrem Mercedes-Werk verbunden. So wie man in früherer Zeit stolz auf die wunderbaren Borgwards aus Bremen war, so geht es uns heute mit den verschiedenen Modellen, die im Bremer Mercedes-Werk gebaut werden. Allen voran natürlich der SL, auch die für den Konzern so wichtige C-Klasse, die ja ab 2014 exklusiv für den europäischen Markt in Bremen gefertigt werden wird, oder der GLK – all das sind Mercedes made in Bremen.

Das Synonym für made in Bremen bedeutet: ingenieurtechnische Meisterleitung, Qualität und Zuverlässigkeit in Perfektion. Und erstklassige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in allen Bereichen des Unternehmens - bis in die Werksspitze - Vorbildliches leisten. Darauf sind wir Bremer stolz. Es unterstreicht Bremens herausragende Rolle als Industrie-Standort.

Meine Damen und Herren

Das besondere Verhältnis, die Partnerschaft zwischen Bremen und Mercedes wirkt auch über den reinen Autobau hinaus in die Stadt und in die Region. Mercedes ist in Bremen präsent, zuletzt vor wenigen Monaten, beim eindrucksvollen Event auf dem Marktplatz zur öffentlichen Jubiläumsfeier des Bremer Werkes.

Und Bremen und Mercedes präsentieren sich nach außen gemeinsam – alljährlich beispielsweise beim Tag der Deutschen Einheit. Das zeigt die starke Verbindung der Stadt zu ihrem Mercedes-Werk. Und selbstverständlich wirkt diese Verbindung auch im politischen Raum. Die Kooperationsbereitschaft und die Kompetenz, die Mercedes bereitwillig z.B. in der Verkehrspolitik oder in Fragen der Infrastruktur einbringt, werden vom Senat gewürdigt und berücksichtigt.

Darüber hinaus engagiert sich Mercedes in Bremen in vielfältiger Weise, sei es bei der Förderung kultureller Veranstaltungen, sei es beim Day of Caring, wo es um die Förderung des Ehrenamtes geht und bei vielen anderen Aktivitäten. Mercedes ist als Ausbildungsbetrieb von herausragender Bedeutung, genauso wie Mercedes mit der Einrichtung von betrieblichen Kindergärten vorbildlich bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie agiert.

Meine Damen und Herren

Der heutige Tag bietet Anlass zur Freude und lädt zum Feiern ein.

Bei aller Freude und bei allem Stolz den wir heute empfinden, gilt es aber auch, an ein dunkles Kapitel der Geschichte des Automobilbaus in Bremen-Sebaldsbrück zu erinnern. 1938, als das Borgward-Werk hier den Betrieb aufnahm, waren die Nationalsozialisten fünfeinhalb Jahre an der Macht. Wie in vielen anderen Großunternehmen jener Zeit wurden auch in diesen Werken tausende von Zwangsarbeitern beschäftigt, um die Rüstungsaufträge der Wehrmacht zu erfüllen.

Im Werk in Sebaldsbrück wurde damals von der SS extra dafür eine Außenstelle des KZ Neuengamme eingerichtet.

Das Andenken an diese Menschen, die Opfer der schlimmsten Gewaltherrschaft der Geschichte wurden, und die hier bei uns in Bremen – mitten in der Stadt und für alle

sichtbar – ausgebeutet und ihrer Würde beraubt wurden, sollte nie in Vergessenheit geraten.

Daimler hat die historisch-moralische Verantwortung für die Zwangsarbeit in seinen Betrieben während des Nationalsozialismus und die Verstrickung in das Unrechtsregime übernommen.

Das Unternehmen hat seine Vergangenheit aufgearbeitet und dieses in verschiedenen Publikationen öffentlich gemacht. Es war maßgeblich an der Stiftungsinitiative der deutschen Wirtschaft „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ beteiligt. Hier in Bremen hat das Unternehmen im Jahr 1999 als eines der ersten Unternehmen Geld in den damals vom Senat aufgelegten Hilfsfonds für Zwangsarbeiter aus Ost- und Südosteuropa eingezahlt.

Verantwortungsbewusst zu handeln ist eben auch eine der vielen Gemeinsamkeiten zwischen Bremen und Mercedes. Und auf diese Gemeinsamkeiten möchte ich zum Abschluss zurückkommen.

Meine Damen und Herren

Bremen und Mercedes

- sind zuverlässig
- genießen national und international einen hervorragenden Ruf
- sind innovativ und modern und gleichzeitig ihrer Tradition verpflichtet.

Sie sehen:

Mercedes und Bremen: das passt zusammen. Das ist eine gute Partnerschaft. Und ich freue mich sehr darauf, diese Partnerschaft auch in der Zukunft weiter begleiten und fördern zu dürfen. Und deswegen sage ich zu allen Verantwortlichen bei Mercedes-Benz, und auch Ihnen, lieber Herr Dr. Zetsche, ganz persönlich:

Mercedes-Benz kann sich auf Bremen verlassen.

Das war in den vergangenen 35 Jahren so, und das wird auch in der Zukunft so sein.